

Sarah wird angemeldet.

Die Arbeitsstunde war schon vorüber und das lebhafteste kleine Bölklein abgezogen; die Frau Pfarrerin war eben daran, die Sachen wieder zu ordnen; da klopfte es und kam eine stattliche, sehr schön gekleidete Dame herein. „Frau Rosalie Lewald,“ stellte sie sich vor und sagte, daß sie nicht gar weit von hier, nahe am Stadthor wohne. Frau Pfarrerin hatte sie noch nie gesehen, bat sie aber freundlich, sich zu setzen.

„Ich habe ein kleines Töchterlein, mein einziges, neun Jahre alt,“ hub Frau Lewald an, „das läßt mir Tag und Nacht keine Ruhe mehr, sie wolle zu Ihnen in die Strickshule. Was soll ich thun? Gern lasse ich das Kind nicht von mir; es ist meine einzige Freude daheim; die Söhne sind fort, ich kann ihr geben, was sie will von Spielsachen, und wollte ihr eine Lehrerin ins Haus kommen lassen — wir können das wohl; aber das Kind will eben zu Ihnen kommen wie die anderen Kinder, die sie alle Tage sieht vorbeigehen.“

„Nun, wenn es Ihrer Kleinen Freude macht — es sind ja nur ein paar Stunden des Tags, daß Sie sich von ihr trennen müßten,“ meinte die Frau Pfarrerin.

„Ja, sehen Sie, ich will es Ihnen aufrichtig sagen,“ erwiderte Frau Lewald. „Es ist, wie gesagt, mein einziges Töchterlein. Dem Kind zuliebe, weil es nicht recht kräftig ist, hat mein Mann das neue Haus hier in der Vorstadt gebaut — es hat uns gekostet viel Geld —, weil der Doktor gesagt, es sei ihm gesund, in freier Luft zu sein. Nun habe ich gehört